



„Was bringt mir das?“
Pragmatische Generation im Aufbruch

walterin *Alexandra von Livonius Freifrau von Eyb*, der Evangelist *Asheri ole Lekitika* aus Tansania, ein ehemaliger Mediziner und Orakelsteller, die Studenten *Vera Glowatzki* und *Benedikt Klammt* sowie *Patrick Junge*, Referent eines Bundestagsabgeordneten.

Christlicher Glaube ist nicht nützlich. Er schenkt eine neue Perspektive auf das Leben in dieser Welt unter der Voraussetzung, dass Gott ist. Christen sind „Fremdbürger“, deren „Lebensgeschick durch die Taufe mit dem Tod und der Auferstehung Christi verbunden ist“, meint *Jochen Teuffel*. Sie haben in dieser Welt nichts zu verlieren und sind dadurch frei für den Dienst am Nächsten, in dem Wissen, dass Gottes Welt ihre besten Tage noch nicht hinter sich hat. Aus diesem Grund geht es im christlichen Glauben primär um die Gottesbeziehung des Menschen und nicht um irgendwelche „Werte“. Das Christentum ist keine „Wertegemeinschaft“. Zur Problematik des aus der Ökonomie stammenden und deshalb vor Um-, Auf- und Abwertungen wenig gefeiten Begriffs äußern sich kritisch-konstruktiv *Klaus Weigelt* und *Günter R. Schmidt*.

Nicht nur die Unterscheidung von Glaube und Werk ist eine hohe Kunst in der Christenheit, auch die Unterscheidung der beiden Regierweisen Gottes. Der Militärpfarrer *Ulrich Kronenberg* berichtet, wie hilfreich die lutherische Zwei-Reiche-Lehre gerade angesichts äußerst fordernder und belastender Auslandseinsätze für den Staatsbürger in Uniform oder die Sicherheitskräfte im Inland ist. „Vollmundige Selbstgerechtigkeit kirchlicher Pazifisten“ wird nämlich den Opfern nicht gerecht: nicht in Kundus und nicht in Köln und auch nicht dem Mandat der Obrigkeit zur Aufrechterhaltung öffentlicher Ordnung und Sicherheit.

Die Unterscheidung von Gesetz und Gnade ist das Zentralthema der Reformation. Im Jubiläumsjahr des Thesenanschlags wollen wir in dieser und den folgenden Ausgaben eine Diskussion anregen über die Relevanz der lutherischen Rechtfertigungslehre. Sie bestimmt das Verhältnis von Gott und Mensch mit vier Exklusivpartikeln: Allein Christus! Allein aus Gnade! Allein aufgrund der Schrift! Allein durch den Glauben! Der bekannte Religionssoziologe *Peter L. Berger* und *Wolfhart Schlichting* eröffnen in dieser Nummer das spannende Gespräch über das „sola fide“ der Reformation.

Lassen Sie sich davon wie auch den anderen Beiträgen dieser Ausgabe zum Mitdiskutieren einladen. und mischen Sie sich ein, wo immer es um die Frage geht: „Wozu ist das Christentum gut?“ ●

Mit herzlichen Grüßen

Thomas Kothmann

Wort Gottes

Gott zuerst!

„Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen.“

– Matthäus 6, 33, ausgelegt von Ulrich Parzany –

Der Supermarkt ist das Symbol unserer Lebensweise. Die Regale sind voll mit Angeboten von Weltanschauungen, Lebensstilen und Lebenshilfen. Keiner muss alles kaufen. Jeder findet, was er braucht – genauer, was er meint zu brauchen. Der Kunde ist König. Jedenfalls wird ihm das Gefühl vermittelt, er sei König. Und wir Christen versuchen, unser Angebot in diesem Supermarkt zu platzieren. Wo und wie muss der christliche Glaube präsentiert werden, dass ihn überhaupt jemand wahrnimmt? Ist er nötig, nützlich, schmackhaft, gesund? Er sollte am besten als „gut und günstig“ angeboten werden, oder?



Bild: Privat

Ulrich Parzany
*1941 in Essen,
Studium der
evangelischen
Theologie in
Wuppertal,
Göttingen,
Tübingen und
Bonn, Vikar
in Jerusalem
(1964-1965),
Jugendpfarrer
in Essen (1967-
1984), Gene-
ralsekretär des
CVJM-Gesamt-
verbandes in
Deutschland
(1984-2005),
Evangelist und
Autor.

Jesus fasst es in einem Satz zusammen: „Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen.“

Zuerst die Königsherrschaft Gottes! Fragt, wo Gott regiert, was er tut, was er gibt und was er will! Gott, der Schöpfer, ist in Jesus Mensch geworden. Jesus verkündet das „Evangelium Gottes“: „Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist nahe herbeigekommen. Tut Buße und glaubt an das Evangelium!“ (Mk 1, 15). In dem Messias Jesus ist Gottes Königsherrschaft da. Die wichtigste Frage lautet: Passen wir da hinein? Sind wir Gott recht?

Martin Luther entdeckte die rettende Gerechtigkeit Gottes. Psalm 71, 2: „Errette mich durch deine Gerechtigkeit“. Die Justitia mit verbundenen Augen und Schwert gibt ohne Ansehen der Person jedem, was er verdient. Wenn Gott in dieser Weise gerecht ist, haben wir alle die Verdammnis verdient. Das führte Luther in die Verzweiflung, bis er begriff, was Gerechtigkeit in der Bibel bedeutet: Bundestreue, Vertragsgerechtigkeit Gottes. Gott steht zu seinem Gebot. Er richtet gerecht. Aber Gott steht auch zum Versprechen seiner Liebe und Treue. Gott steht zu seinem Bundesvolk. In Gottes Gerechtigkeit wirken zugleich seine richtende Heiligkeit und seine rettende Liebe.

Darum ist das Unerhörte geschehen: Der Richter trug das Gericht, das wir Menschen verdienen. Wir werden durch Jesus Christus gerecht. „Den hat Gott für den Glauben hingestellt zur Sühne in seinem Blut zum Erweis seiner Gerechtigkeit, indem er die Sünden vergibt, die früher begangen wurden in der Zeit der Geduld Gottes, um nun, in dieser Zeit, seine Gerechtigkeit zu erweisen, auf dass er allein gerecht sei und gerecht mache den, der da ist aus dem Glauben an Jesus.“ (Röm 3, 25f.).

Jesus selbst hat gesagt: „Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und sein Leben gebe als Lösegeld für viele.“ (Mk 10, 45). Der „Menschensohn“ ist nach der Prophetie des Daniel (7, 13f.) der Weltherr und Weltrichter. Diesen höchsten Würdetitel gebraucht Jesus in den vier Evangelien 79 mal für sich selber. In dem gekreuzigten und auferstandenen Jesus Christus finden wir Gottes Gerechtigkeit und unsere Gerechtigkeit.



*Die Qual
der Wahl im
religiösen
Supermarkt*

Jesus fügt hinzu: „... so wird euch das alles zufallen.“ Er hat vorher von Geld und Vermögen, von Nahrung und Kleidung und Lebensdauer geredet. Und er hat nicht gesagt, dass wir das alles nicht brauchen. Im Gegenteil: „Denn euer himmlischer Vater weiß, dass ihr all dessen bedürft.“

Gehen wir mit diesem Angebot in den Supermarkt unserer Welt! Wo und wie sollen wir das platzieren?

BRAUCHT DAS JEMAND? WILL DAS JEMAND?

Sollen wir die Vorteile des christlichen Glaubens erklären? Er macht glücklich; das Leben wird sinnvoll; du findest Gemeinschaft; Glaube ist sicher gesund. Sollen wir Christentum als Zivilreligion anpreisen, wie es die Kirchenleitungen schon kräftig tun. „Was ist Zivilreligion? So nennt man die Schwundstufe eines Christentums, das nicht mehr in seinem Wahrheitsanspruch, sondern nur noch wegen seiner ethisch und politisch stabilisierenden Funktion ernstgenommen wird.“*

Was tun? Wir haben nichts zu verkaufen. Wir bedienen keine Kunden. Wir sind Zeugen und Botschafter. Als Zeugen sagen

* Anmerkungen S. 142

wir die Wahrheit. Was ist geschehen? Was haben wir gehört und gesehen? Wie waren wir an dem Geschehen, das wir bezeugen, beteiligt? Als Botschafter sind wir Jesus Christus verpflichtet, der uns beauftragt und bevollmächtigt hat. Wir sagen den Menschen, was er getan und gesagt hat. „Denn Gott war in Christus und

versöhnte die Welt mit ihm selber ... So sind wir nun Botschafter an Christi statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi statt: Lasst euch versöhnen mit Gott!“ (2. Kor 5, 19f.).

Aber interessiert das die Leute? Für die meisten ist Gott kein Thema. Sie haben ihn vergessen

und vermissen ihn nicht. Wo sollen wir da noch anknüpfen? Ich sage ihnen: „Gott hat dich nicht vergessen.“ Das ist der Anknüpfungspunkt.

Ich weiß über jeden Menschen das Wichtigste: Du bist von Gott geschaffen, er hat dich erhalten, Jesus ist für dich gestorben und auferstanden, er will dir deine Sünde vergeben, er sehnt sich nach dir und sucht dich. Ich bin dazu da, dir das zu sagen. Und ich vertraue darauf, dass Gottes Geist in dir das Heimweh zum Vater weckt, indem ich dir sein Wort sage.



Die Erschaffung Adams
(Detail),
Michelangelo
(1475-1564),
Sixtinische Kapelle, zwischen
1508 und 1512

Der Vater weiß, was wir zum Leben brauchen. Wir haben den wichtigen Auftrag, den Menschen diese Freudennachricht mitzuteilen. Wir wundern uns nicht, wenn ihnen das fremd vorkommt. Dem Menschen, der vor Gott flieht und ihn vergessen hat, ist das Wort Gottes fremd. Er kann es sich nicht selber sagen. Darum müssen wir es ihm sagen.

Ich kann den Menschen beschreiben, was sie gewinnen, wenn sie Jesus nachfolgen. Natürlich gibt er Sinn, Zuversicht, Freude, Lebensmut, Gemeinschaft. Gott sei Dank! Ja, alles Lebensnotwendige lässt er mir zufallen.

Jesus hat auch angekündigt, dass wir um seines Namens willen gehasst und verfolgt werden. Er sendet seine Jünger wie Schafe unter die Wölfe. Die Liebe scheut weder Dreckarbeit noch Schwerarbeit. Die Wahrheit können wir nicht bezeugen, ohne in Konflikte zu geraten. Trotzdem kann er seine Jünger fragen: „Als ich euch ausgesandt habe ohne Geldbeutel, ohne Tasche und ohne Schuhe, habt ihr je Mangel gehabt? Sie sprachen: Nein, keinen.“ (Lk 22, 35).

Weil wir zuerst Gottes Königsherrschaft suchen, beten wir: „Dein Reich komme!“ Das bezieht sich auf das Heute. Aber damit zielen wir auch auf das Kommen von Jesus in Herrlichkeit. Er wird die Toten auferwecken, das Weltgericht halten und den neuen Himmel und die neue Erde schaffen, „in denen Gerechtigkeit wohnt“. (2. Petr 3, 13) Und ich sage mit Paulus: „Christus ist mein Leben, und Sterben ist mein Gewinn.“ (Phil 1, 21). Auf der Todesanzeige des Essener Pfarrers Wilhelm Busch (1897-1966) stand der Satz: „In Jesus hab' ich hier das beste Leben, und sterb' ich, wird er mir ein bess'eres geben.“

Und was die Nebenwirkungen für unsere Gesellschaft angeht: Nur wenn Menschen sich zu Jesus Christus bekehren und ihm nachfolgen, werden sie durch Bindung an ihn den Freimut der Apostel gewinnen: „Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen.“ Wenn nicht eine hinreichend große Zahl von Bürgern



Gott mehr
gehören als
den Menschen.
Der Apostel
Petrus auf dem
Petersplatz in
Rom

aus dieser Gewissensorientierung lebt, wird die Gesellschaft durch Egoismus und Raubtiermoral zerstört.

Der Satz des Verfassungsrichters Ernst-Wolfgang Böckenförde ist wahr: „Der freiheitliche säkulare Staat lebt von Voraussetzungen, die er selbst nicht garantieren kann.“ Aber Kirchen schaffen diese Voraussetzungen nicht dadurch, dass sie christliche Werte fordern, sondern dass sie das Evangelium verkünden und Menschen zur Bekehrung und in die Nachfolge des Jesus Christus rufen. Durch Gottes Geist wachsen in unserem Leben „Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Keuschheit“ (Gal 5, 22f.).

*Wir sind
Licht der Welt
und Salz der
Erde*

Durch die Gemeinschaft mit dem dreieinigen Gott sind wir Licht der Welt und Salz der Erde. ●



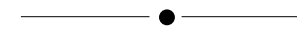
Das Netzwerk Bibel und Bekenntnis wurde Anfang 2016 gegründet. Ihm gehören Christen aus unterschiedlichen Kirchen und Gemeinden an. Sie bekennen sich mit der Glaubensbasis der Evangelischen Allianz zur völligen Zuverlässigkeit der Heiligen Schrift. Diesem Anspruch wollen sie auch gegen kirchlichen Pluralismus und postmoderne Ideologie treu bleiben. Das Netzwerk informiert vor allem über die Internetseite



www.bibelundbekenntnis.de

Gesellschaft

„Wozu ist das Christentum gut?“



– von Jochen Teuffel –

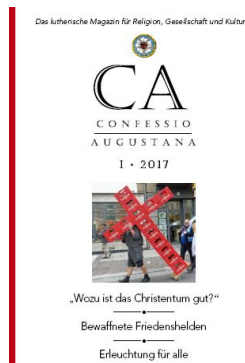
Wozu ist etwas gut? Eine Frage, die Gegebenes hinterfragt. Was bringt das, was leistet es, was kann man dem abgewinnen – ganz persönlich, aber auch gesellschaftlich? Auch dem Christentum wird diese Frage mitunter gestellt, sei es kritisch ablehnend oder aber positiv apologetisch. Wir Christen wünschen uns positive und inhaltsreiche Antworten in Sachen „Gutsein“ des Christentums.

Dieser Artikel ist ein Auszug aus der Zeitschrift:

CA - Confessio Augustana

Das Lutherische Magazin für Religion,
Gesellschaft und Kultur

Wozu ist das Christentum gut?



Heft 1 / 2017

CA wird herausgegeben von der Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V.
<http://www.gesellschaft-fuer-mission.de>

Weitere Artikel stehen unter <http://confessio-augustana.info>
zum Herunterladen bereit.

Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V.
Missionsstraße 3
91564 Neuendettelsau
Tel.: 09874-68934-0
E-Mail.: info@freimund-verlag.de